

Das Mitteilungsblatt des **BUND Unterweser e.V.**



Mitgliederversammlung 2022

Seite 3

Unsere Grundstücke in der Region

Seite 4

Interview mit Wolfsberater Silas Neuman

Seite 30

| Inhalt | Seite |
|---|-------|
| Impressum | 1 |
| Grußwort | 2 |
| Einladung zur Mitgliederversammlung 2022 | 3 |
| Unsere Grundstücke in der Region | 4 |
| Stellungnahmen in Verfahren | 8 |
| Der Bocksdom | 11 |
| Tränende Bäume | 12 |
| Das Bremerhavener Weserwatt | 13 |
| Neuer Treffpunkt für Natur- und Umweltinteressierte | 15 |
| Lesenswertes | 17 |
| Gewässer im Blick – „Aktion Wasser erfolgreich beendet“ | 18 |
| Wohnungen für Fledermäuse | 22 |
| Otterspotting – dem Otter auf der Spur | 25 |
| Nationalpark-Haus Wurster Nordseeküste | 27 |
| Tiefenwasserablauf für den Wollingster See | 29 |
| Wölfe im Landkreis Cuxhaven: Was jetzt? | 30 |
| A20 Widerstand – Ein bewegtes Jahr | 34 |
| Naturkundliche Führungen Bremerhaven | 37 |
| Der BUND in der Region Weser-Elbe | 38 |
| Kontaktadressen BUND-Unterweser | 39 |

Impressum

Herausgeber: BUND Unterweser e.V., Friedrichstraße 15, 27570 Bremerhaven
Redaktion: A. Englisch, J. Jakubczyk, E. Rachor, G. Scheiter
Gestaltung: J. Jakubczyk
Ausgabe: 38. Jahrgang | Ausgabe 2021/22
Druck: Elbe-Weser Werkstätten gGmbH, 27578 Bremerhaven
 750 Exemplare, gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit mineralölfreien Biofarben
Konto: Weser-Elbe Sparkasse | **IBAN:** DE97 2925 0000 0135 2817 76
 Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung des Vorstands entsprechen.

Grußwort

Liebe Freunde der Erde! Das Jahr 2021 ist nun schon einige Wochen vorüber und ihr seid hoffentlich alle gut in das Jahr 2022 gestartet. Nach 2020, dem erstem Jahr mit Corona-Vorgaben, waren auch in 2021 viele normale Begebenheiten manchmal sehr speziell - Hochzeiten mit Maske und geringer Personenzahl, Vorträge im BUND-Haus mit Vorlage von Impfpass bzw. Genesungsbestätigung; „Umarmungen“ mit einem Abstand von 1,5 Metern und vieles mehr. Festhalten müssen wir aber auch, dass die meisten von uns nicht wirklich belastet waren - manches störte halt ein wenig. Die Einschränkungen waren und sind insgesamt nötig, um Einzelne in unserer Gesellschaft vor schwerer Krankheit oder Tod zu schützen. Inzwischen sind fast 75 % der Erwachsenen doppelt geimpft und im Herbst 2021 startete die Kampagne für die dritte Impfung; beim Schreiben dieser Zeilen begann das Impfen für jüngere Kinder ab 5 Jahren.

Die gesamten gemeinschaftlichen Anstrengungen hier in Europa, dem Corona-Virus zu begegnen, machten deutlich, ja, wir können sehr viel in sehr kurzer Zeit erreichen. Wollen wir diesen Erfolg nicht auch auf die Verkehrswende oder die Klimawende übertragen?

Im März 2021 hat das Bundesverfassungsgericht ein Grundsatzurteil gefällt: Zum Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen als Grundrecht nach Art. 20a des Grundgesetzes sind alle staatlichen Institutionen gefordert, den Auswirkungen des Klimawandels mit umfassenden Maßnahmen wirkungsvoll entgegen zu treten. Diese Maßnahmen sind sofort umzusetzen, weil sonst für die Generationen nach 2035 keinerlei Entscheidungsfreiheiten mehr bestehen.

Wir handeln schon immer nach diesen Grundsätzen und sind aktiv dabei, die Natur und die Umwelt zu schützen. Die vielen, vielen Einsätze unserer freiwilligen Helfer und deren Erfolg für die natürlichen Lebensgrundlagen auch in den beiden letzten Jahren machen uns Mut. Ja, wir wollen Einschränkungen bei der Ausbeutung der Natur! Ja, wir wollen gemeinsame Anstrengungen, um mehr Naturschutz im täglichen Leben zu spüren! Ja, wir wollen uns weiterhin gemeinschaftlich für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen einsetzen, als wichtigen Teil unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung.

Mit den besten Wünschen für Menschlichkeit und Respekt sowie Achtsamkeit und Einfühlsamkeit bei all unserem Handeln hofft der gesamte Vorstand weiterhin auf rege Teilnahme an unseren Aktionen. Jeder Beitrag für den Natur- und Umweltschutz dient dem Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen. Wir danken allen Mitgliedern herzlich für ihren Einsatz.

Mit besten Grüßen
Winfried Gusky

Einladung zur Mitgliederversammlung des *BUND* Unterweser e.V.

Zur diesjährigen Mitgliederversammlung

am **Donnerstag, 23. Juni 2022 ab 19 Uhr**
im **Saal des Rathauses der Gemeinde Loxstedt,
Am Wedenberg 10, 27612 Loxstedt**

laden wir alle *BUND*-Mitglieder und interessierte Gäste herzlich ein.

Wegen evtl. Corona-Einschränkungen beginnt die Versammlung pünktlich um 19 Uhr ohne Vortrag.

Falls die MV am 23.06.2022 nicht möglich ist, wird eine zulässige Art der Mitgliederversammlung gewählt. Das wird auf unserer Internetseite (www.bund-unterweser.de) und in der Nordsee-Zeitung rechtzeitig kundgetan.

Tagesordnung der Mitgliederversammlung

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung
3. Bericht des Vorstands und Diskussion
4. Kassenbericht
5. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstands
6. Wahlen
7. Anträge, Anregungen
8. Verschiedenes

Anträge für die Mitgliederversammlung müssen dem Vorstand **bis zum 22.05.2022** schriftlich vorliegen.

Bremerhaven, 1. Februar 2022

Dr. Lothar Ernst Manuela Gusky
- für den Vorstand des *BUND* Unterweser e.V. -

➔ Das Rathaus von Loxstedt liegt in 3 Minuten Fußweg-Abstand nordöstlich vom Bahnhof.

Unsere Grundstücke in der Region



Grundstück: Kleinendammsmoor (© W. Gusky)

Wie leicht kann Natur- und Umweltschutz jederzeit im eigenen Bereich umgesetzt werden. Auch auf dem eigenen Balkon oder im kleinen Garten lassen sich gute Dinge für den Schutz der Natur umsetzen - was im kleinen Rahmen zum Erfolg führt, lässt sich gut auf ganze Grundstücke übertragen. Seit vielen Jahren haben wir hier in der Region verschiedene **eigene Flächen** und setzen dort konsequenten aktiven Naturschutz um. Ein kleines Stück von 2.500 Quadratmetern liegt mitten im Moor und ist fast nicht erreichbar; 11 Hektar im Sommergroden von Spieka-Neufeld sind im Verpachtungspool des Landkreises Cuxhaven und werden nach unseren Vorstellungen und den Vorgaben für die dortige Salzwiesenentwicklung teilweise auch bewirtschaftet. Auf einige wertvolle Grundstücke wollen wir in diesem Beitrag eingehen.

Durch die Leidenschaft unseres leider viel zu früh verstorbenen Naturschützers **Rolf Döscher** und dem damaligen Vorstandsmitglied **Willy Wolff** sind wir zu den Eigentums-Flächen im Grovewald gekommen. Zusammen mit der Gemeinde Beverstedt konnten wir von 1987 bis 1995 diesen meist nassen Auwald mit Quellbereichen, Röhricht und naturnahen Bachabschnitten erwerben. Seit 2017 sind diese Bereiche als erste Privatwald-Flächen Teil des bundesweiten Projektes „Naturwald-Entwicklung - NWE“.



Grove Waldeingang (© M. Gusky)

Danken müssen wir **Frau Malonka**, hat sie uns doch in den Jahren von 1987 bis 1991 wertvolle Grundstücke im **Kleinendammsmoor** und im Hammoor geschenkt. Für diese landwirtschaftlich oder forstwirtschaftlich nicht nutzbaren Ländereien hat die Intensiv-Landwirtschaft die Begriffe „Unland“ oder „Geringstland“ geprägt. Für die Natur sind dies wichtige Rückzugsgebiete und wir erfreuen uns immer wieder an der schlichten Schönheit. Zusammen mit den von der Naturschutzstiftung bzw. der Naturschutzbehörde des Landkreises erworbenen Flächen sind von Zeit zu Zeit Arbeitseinsätze zur Pflege, zum Beispiel



Grundstück: Hammoor (© W. Gusky)



Grundstück: Hammoor (© W. Gusky)

durch Entkusseln, notwendig. Vor zwei Jahren gab es im **Hammoor** einen erfolgreichen gemeinsamen Arbeitseinsatz mit dem Umweltverein Geestenseth.

Wenn unsere Mitglieder erst einmal eine Wiese mit hoher Artenvielfalt entdeckt haben, dann lassen sie sich von Widerständen nicht beirren. Genau so kamen wir zum Eigentum der so genannten **Uthleder Wiese** im Offenwardener Moor. Als Tagesfutter-Wiese mit der Hand gemäht, war diese Nasswiese zwar immer bewirtschaftet, aber durch die schonende Behandlung konnten sich eine Vielzahl besonderer Pflanzen entwickeln. Von Kuckuckslichtnelken über Orchideen hin zu Hochstaudengemeinschaften des Gilbweiderichs sind auf etwas mehr als einem Hektar Land wirklich Besonderheiten zu finden. Eine eigene Spendenaktion mit damaligem Gang von Haustür zu Haustür brachte die Hälfte des Kaufpreises ein, die andere Hälfte steuerte dankenswerter Weise der WWF bei. In jetziger Zeit ist die Fläche an einen Bio-Landwirt als Mähwiese mit Nachbeweidung verpachtet; das Mähen mit leichtem Traktor und Doppelbereifung schadet der Wiese nicht, und durch die Nachbeweidung entstehen immer wieder Offenstellen durch Viehtritte. Dadurch wird den Pflanzen eine Chance zur „Neubesiedlung“ gegeben und die Artenvielfalt gestärkt.

Über unsere Grundstücke und ihre Besonderheiten könnten wir einen ganzen BUND-Stift füllen. Wir beschränken uns in diesem Jahr auf diese vier besonderen Naturschönheiten. Die Serie wird im nächsten Jahr fortgesetzt.



Grundstück: *Uthleder Wiese* (© W. Gusky)



Stellungnahmen in Verfahren

Im Jahr 2021 haben wir von den Behörden wieder viele Unterlagen mit der Möglichkeit zur Stellungnahme erhalten. In der Mehrzahl der Verfahren sind keine besonderen Naturschutz- oder Umweltbelange betroffen, so dass wir uns zu den Verfahren gar nicht äußern. Als Beispiele für diese „Nichtäußerung“ sind Baugebiete im Innenbereich der Stadt Bremerhaven oder in Dorum, Midlum oder Schiffdorf zu nennen. Auch eine Ausweitung eines Supermarktstandortes in Nordholz musste ohne unsere Stellungnahme auskommen.

Anders sieht es bei dem vorgesehenen Freizeit- und Hotelgelände bei der naturschönen **Baggerkuhle in Nordholz** aus - wir hatten schon immer auf die besonderen schützenswerten Lebensräume in diesem Bereich hingewiesen. Die Gemeinde Wurster Nordseeküste setzte sich über unsere Anregungen hinweg und hat den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und die Biotope mit besonderem Schutzstatus gering geachtet - der Investor darf vieles vernichten und hat nur geringe Auflagen für den Naturerhalt bekommen.

Hingewiesen hatten wir im letzten BUND-Stift auf die Fällaktionen für eine **Kindertagesstätte im Gebiet Jägerhof**. Dort will ein Investor auf Kosten der Natur seine Gewinne machen und die Stadt Bremerhaven hilft kräftig mit - in diesem Fall hat das Umweltschutzamt als untere Naturschutzbehörde aber festgestellt, dass die Fällaktion illegal war; die dortigen Fledermausquartiere waren nicht hinreichend untersucht und geschützt worden. Das daraus folgende naturschutzrechtliche Verfahren mit möglichen Sanktionen ist noch nicht abgeschlossen. Es ist zweifelhaft, ob dem Bau tatsächlich noch Einhalt geboten werden kann.

Mitgewirkt haben wir an dem vom Gartenbauamt Bremerhaven geplanten **„Umbau“ des Bürgerparks und des Speckenbüttler Parks** in Bremerhaven. Die Auswirkungen des Klimawandels setzen besonders den Fichten arg zu. Die meisten Fichten in unserer norddeutschen Region können die schon jetzt spürbare Klimaerwärmung nicht vertragen und werden absterben. Das Gartenbauamt wird die schon jetzt abgestorbenen Fichten fällen und durch andere klimaresistentere Arten ersetzen. Den Parkumbau begleiten wir mit kritischem Blick bezüglich der Artenauswahl bei den Bäumen und mit Hinweisen auf den Waldsaum-Aufbau, die Artenvielfalt und den Insekten- und Fledermausschutz sowie insbesondere auch auf die Schonung des Waldbodens beim Fällen und beim Abtransport des Stammholzes. Bisher folgte das Gartenbauamt unseren Anregungen weitgehend. Zur nächsten Planungsstufe sind wir erneut eingeladen, um dann in den Parkanlagen die genauen Änderungsvorstellungen zu diskutieren.

Bei der Änderung ihres Flächennutzungsplans beschreitet die Gemeinde Schiffdorf einen ausgesprochen bürgerunfreundlichen Weg. Einem ersten Änderungsvorschlag folgen regelmäßige Teiländerungen für bestimmte Bereiche oder Ortsteile. Die vorgesehene gesetzliche Beteiligung der Öffentlichkeit wird formell gewahrt, es können aber in den Teiländerungsverfahren immer nur zu den tatsächlich neugefassten Passagen Stellungnahmen abgegeben werden. Kritik an vorangegangenen Textstellen werden von Schiffdorf als „unzulässig“ verworfen. Wir haben uns die Mühe gemacht und nur die tatsächlichen Änderungen kritisiert, so u.a. den geplanten **Torfabbau im südlichen Teil des Wilden Moores** zwischen Sellstedter See und Pennhop.

Die von der Nationalparkverwaltung geplante Sommerdeichöffnung in den Poldern von **Spieka-Neufeld und Berensch** sehen wir kritisch. Die nach den ersten Vorplanungen vorgesehene Rückverlegung des Sommerdeiches an die niedrigsten Bereiche des Sommergroden wird immer noch von der Forschungsstelle Küste des NLWKN begutachtet - wir lehnen einen neuen Sommerdeich dort ab. Wir haben großes Glück, dass wir als Flächeneigentümer starke Mitwirkungsrechte im Gebiet unseres früheren „Salzwiesenprojektes“ haben. Sofern die einmal verbesserten Polderflächen für Kompensationen bei Eingriffen (wie neue Weservertiefungen) angeboten werden sollten, sind unsere Eigentumswiesen dafür nicht verfügbar.

Zur geplanten **Ertüchtigung der Wechselstromleitung** von Stade nach Elsfleth haben wir ebenfalls aktive Beiträge geliefert. Diese Stromleitung berührt unsere Grundstücke im Hammoor und in der Grove und verläuft in der Nähe unserer Flächen im Kleindammmoor und Offenwardermoor. Ein neues Umspannwerk ist in Uthlede vorgesehen, um die Einspeisung der landseitigen Windenergieerzeugung z.B. auf der Lohkampsheide in Wittstedt zu verbessern - auch dort haben wir unsere Grundstücke; wir sind also nicht nur als Natur- und Umweltschutzverband beteiligt, sondern auch als Grundstückseigentümer. Im Zuge dieses Verfahrens erfuhren wir quasi „nebenbei“, dass viele Details hinsichtlich der Stromtrassenführung und der Art der Verkabelung bereits vorab im Netzentwicklungsplan verbindlich geregelt werden. Für die Einflussnahme beim konkreten Planungsverfahren für die einzelnen Leitungstrassen verbleibt nur wenig Raum.

Wir haben uns deshalb auch zur Überarbeitung des **Netzentwicklungsplans 2035** mit Änderungen in 2021 geäußert. Wichtig war bei unserer Stellungnahme insbesondere der Hinweis, dass auch Wechsel-Stromleitungen als Erdkabel verlegt werden können. Bisher sieht der Netzentwicklungsplan bei Wechselstromleitungen allein Freileitungen als technischen Standard an. Es gibt aber mehrere wissenschaftliche Ausarbeitungen, die besagen, dass gasisolierte Erdkabel für Wechselstromleitungen technisch ausgereift sind und genauso gut anstelle von Freileitungen gebaut werden können.

Diese Erdkabel wären aus unserer Sicht immer dann nötig, wenn besondere Schutzbedingungen für Mensch oder Natur eine Freileitung zweifelhaft werden lassen. Das Landesbüro Naturschutz, LABÜN, hat unsere Anregungen in ihre Stellungnahme übernommen.

Ganz besonders spannend wird bei Stellungnahmen und bei Fragen zur Rechtmäßigkeit von Verfahren die Berücksichtigung des Urteils des Bundesverfassungsgerichtes vom Frühjahr 2021. Das Gericht hat mit seinen Leitsätzen festgehalten, dass alle staatlichen Stellen (auch Länder, Städte und Gemeinden) verpflichtet sind, den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen bei ihren Planungen und ihren Handlungen zu berücksichtigen. Das Urteil mit dem Verweis auf das Grundrecht nach Artikel 20a des Grundgesetzes schränkt alle Institutionen nunmehr ein - alle Eingriffe und Verfahren könnten bei fehlerhafter Abwägung direkt verfassungswidrig sein. Unsere Fachgespräche mit beauftragten Anwälten des BUND-Bundesverbandes und der BUND-Landesverbände bekräftigen diese Sichtweise; es sei lediglich eine Frage der Zeit, bis ein Verwaltungsgericht die Verfassungswidrigkeit von naturzerstörenden Planungen feststellen wird. Interessant ist an dem Urteil auch die Tatsache, dass das Verfassungsgericht den besonderen Schutz von Mooren als Kohlendioxid-speicher erkannt und erwähnt hat.

Zusätzlich erwähnen können wir u.a. unsere Stellungnahmen zum Sand-Nass-Abbau in Dorfhagen, zu Bebauungsplänen der Gemeinde Wurster Nordseeküste sowie der Gemeinde Beverstedt. Fachgespräche führten wir mit dem Umweltschutzamt und dem Stadtplanungsamt der Stadt Bremerhaven, dem Naturschutzamt des Landkreises Cuxhaven und der Leiterin der Naturschutzstiftung des Landkreises Cuxhaven. Wir mahnten die Sanierung einer alten ungesicherten Mülldeponie in Wittstedt in der Gemeinde Hagen im Bremischen an und nahmen an der Veranstaltung der Gemeinde Beverstedt zur Nachhaltigkeit teil.

Bei unserer Mitarbeit am **„Verkehrsentwicklungsplan 2040 der Stadt Bremerhaven“** und der „Hafenzukunft Bremer Häfen“ mahnten wir den Erhalt der Natur ebenso an wie den Schutz der Umwelt und forderten jeweils tatkräftige und wirkungsvolle Maßnahmen gegen die Auswirkungen des Klimawandels.

Winfried Gusky

Der Bocksdorn (*Lycium halimifolium*)



Der Ursprung des Bocksdorns, einer Pflanze aus der Familie der Nachtschattengewächse, ist umstritten. Diese Kulturflüchter stammen wahrscheinlich aus dem mediterranen Gebiet, nicht aus Zentralasien oder China. In Mitteleuropa wurden sie **im 18. Jahrhundert eingeführt** und als Hecken- und Laubenstrauch genutzt (als sogenannte *synanthrope* Pflanze hat sich der Bocksdorn an den menschlichen Siedlungsbereich angepasst). Wegen seiner zahlreichen lästig werdenden dornigen Ausläufer wird der Strauch aber nicht mehr verwendet. Heute finden wir ihn nur noch zur Befestigung von Wällen, Dämmen und Abhängen, z.B. an Böschungen von Autobahnen (Bremerhaven), verwildert an Mauern und Zäunen, an trockenen Hängen, auf Schutzplätzen und auf sandigen Böden.



Der Bocksdorn (Strauch, Busch) erreicht eine Größe von ein bis drei Metern. Mit seinen dünnen, dornigen, überhängenden Zweigen hält er sich oft zwischen anderen Sträuchern fest (Spreizklimmer). Die wechselständigen, lanzettlichen Blätter haben eine graugrüne Färbung und eine Länge von sechs Zentimetern.

Von Juni bis September blühen die trichterförmigen, rotlila Blüten einzeln oder in wenigblütigen Trugdolden. Die Früchte, rote ovale Beeren, reifen von September bis Oktober. Die gesamte Pflanze soll giftig sein.

Der Name Bocksdorn - wissenschaftlich *Lycium halimifolium* – soll von Buchsdorn, einem dornigen Baum mit buchsbaumähnlichen Blättern, hergeleitet worden sein (Dioskurides). Der botanische Gattungsname *Lycium* ist Name eines dornigen Baumes, welcher in der antiken Landschaft Lykien, Lykia häufig ist, vielleicht Kreuzdorn – oder von Berberitzengewächsen.

Einer von vielen Namen des Bocksdorns ist auch „**Wangerooger Busch**“. Er soll auf den ostfriesischen Inseln von Wangerooge aus eingeführt worden sein. Bei naturkundlichen Führungen des BUND wird der Wangerooger Busch mit einer gewissen Ehrfurcht genannt, sind die Führer doch meistens Kenner(innen), die oft noch ihr altes Herbarium aus der Jugendzeit aufbewahren. Langsam wird dieser Name um Bremen und an der Küste immer mehr in Vergessenheit geraten.

Fotos © G. v.d. Heide

Gerhard von der Heide

Tränende Bäume



Foto © E. Rachor

In Fichtenwäldern kann man jetzt nach drei Dürrejahren immer wieder Bäume sehen, deren Stamm von Harztränen unterschiedlich stark gezeichnet oder überflossen ist. Hat der Baum geweint? Vielleicht ja, denn wir vergießen Tränen auch, wenn uns etwas ins Auge gekommen ist und das Auge sich reinigen will.

Die **tränende Sitka-Fichte** im Bild ist vom Borkenkäfer befallen worden und hat sich mit Harzabsonderung gegen den Eindringling gewehrt. Das Harz ist klebrig und sogar zunächst giftig für die wenige Millimeter kleinen Käfer. Diese jedoch können das Harz abwandeln, so dass es sogar zum Lockstoff für weitere Käfer wird. An die 200 Käfer kann eine gesunde Fichte mit ihrem Harz abwehren. Werden es mehr, dann wird der Baum sterben.

Die Käfer vermehren sich vor allem in geschwächten Monokulturen der Fichte, besonders nach Sturmschäden und Dürren. Sie profitieren von der Klimaveränderung, denn sie können in warmen Jahren vier Generationen entwickeln und dann außerordentliche Schäden verursachen. Dann hilft dem Forstmann nur das Fällen der Bäume, langfristig aber nur die Umstellung auf heimische Mischwälder.



Buchdrucker
(© <https://bilder1.n-tv.de/>)

Eike Rachor

Das Bremerhavener Weserwatt

Brackig, schlickig, faszinierend, wertvoll!

Watt gibt es an der Küste doch genug. Warum braucht es da das Bremerhavener Weserwatt? Lässt sich dort nicht viel besser ein Hafen bauen? Der Hafen vor der Luneplate war als Umschlagshafen für Windkraftanlagen aus der Bremerhavener Windkraftindustrie gedacht. Dieses Konzept war bereits zum Zeitpunkt der Planfeststellung Ende 2015 gescheitert. Das haben die Gerichte nun mehrfach ganz deutlich entschieden.

Dann wird hier eben ein anderer Hafen gebaut, jedenfalls wenn es nach den Verlautbarungen einiger Bremerhavener Politiker*innen geht. Tja, so einfach ist das nicht. Denn die Bedeutung des Bremerhavener Weserwatts wird dabei übersehen. Watt ist eben nicht gleich Watt.

Die Wattflächen vor der Luneplate liegen mitten in der Brackwasserzone der Weser. In diesem Bereich durchmischt sich das salzige Meerwasser mit dem Flusswasser. Mit Ebbe und Flut schwappt diese Durchmischungszone in der Flussmündung zwischen Brake und Fedderwardersiel zweimal am Tag hin und her. Dadurch ist der Salzgehalt im Weserwasser direkt vor der Luneplate bei Hochwasser etwa doppelt so hoch wie bei Niedrigwasser. Extreme Lebensbedingungen, mit denen die Organismen hier zurechtkommen müssen. Viele Fischarten, die, von Wattenmeer und Nordsee kommend, in die Weser einwandern wollen, müssen hier ihren Stoffwechsel von Salzwasserbedingungen auf Süßwasserbedingungen umstellen - Stichlinge, Finten, Stinte, Lachse, Meerforellen, Aale. Viele Organismen des Planktons, die mit dem Flusswasser Richtung Meer gespült werden, sterben hier ab. Sie bilden Flocken mit den Schwebstoffen im Wasser und verursachen die trüb braune, nahezu undurchsichtige Färbung des Flusses in der Brackwasserzone. Diese Flocken sinken zu Boden und bilden die extrem weichen Schlickböden.

Während viele das Wattwandern bei Dorum-Neufeld oder Cuxhaven aus eigener Erfahrung kennen, sind nie Wattwandernde vor der Luneplate zu beobachten. Zum Glück: Denn der Boden ist so weich, dass tiefes Einsinken und dadurch akute Gefahr des Ertrinkens droht. Früher fand hier Aalfischerei mit Reusen im Watt statt, die die Fischer bei Niedrigwasser mit Schlickschlitten und Schlickschuhen aufsuchten, Vorsichtsmaßnahmen gegen das Einsinken. Die Aalfischerei mit den Räucherbuden gleich hinter dem Deich gehört der Vergangenheit an. Der Aal ist so selten geworden, dass sich die Fischerei nicht mehr lohnt. Er steht mittlerweile kurz vor einem Fangverbot. Das liegt aber nicht am Lebensraum Schlickwatt. Dieses hat seinen Wert bewahrt, dort, wo es das Brackwasserwatt noch gibt. Etwa die Hälfte seiner ursprünglichen Ausdehnung ist durch Hafenbau und Eindeichungen verloren gegangen. Der größte erhaltene Rest befindet sich im Naturschutzgebiet Luneplate im sogenannten Blexer Bogen der Unterweser zwischen Fischereihafen und Dedesdorf.

Das Bremerhavener Weserwatt ist noch in seiner vollständigen Abfolge vom tiefen Wasser über die Flachwasserzone, das eigentliche schlickige Brackwasserwatt, den schmalen Salzbinsengürtel und das ausgedehnte Schilfröhricht erhalten. Im Brackwasserwatt leben Tausende sehr kleiner Schnecken, Krebse und Würmer. Sie sind nur mit Mühe mit bloßem Auge erkennbar, aber fast unerschöpfliche Nahrungsquelle für Fische und Vögel - Spezialisten, die diese Ressourcen für sich nutzbar machen können. Allen voran der schwarz-weiße Säbelschnäbler mit dem langen, dünnen, aufwärts gebogenen Schnabel, mit dem der Vogel in einer permanent wiederholten sichelnden Bewegung über den Schlickboden fährt und die kleinen Watttiere aufnimmt. Hier im Brackwasserwatt verbringt er die Sommer- und Herbstmonate und führt die besonders energieintensive Mauser durch – ein ganz sensibler Zeitraum im Säbelschnäbler-Jahr.

Das Brackwasserwatt ist also wertvoll und keineswegs anderswo zu ersetzen. Deshalb ist es nach europäischem Naturschutzrecht zu schützen und wurde folgerichtig als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Es ist Teil des größten Naturschutzgebietes im Land Bremen, ein ganz besonderer Naturschatz an der Wesermündung. Dieses dauerhaft zu erhalten ist unsere Zukunftsaufgabe. Der BUND - und nur der BUND - hat es geschafft, das Weserwatt vor weiterer Zerstörung durch Hafenbau zu bewahren. Wir werden uns auch zukünftig für diesen einmaligen Lebensraum einsetzen.



Die Weser zwischen Bremerhaven und Harriersand (© G. Scheiter)

Neuer Treffpunkt für Natur- und Umweltinteressierte

Der BUND Unterweser e.V. hat im Sommer **neue Räumlichkeiten** in der Friedrichstraße 15 in Bremerhaven-Geestemünde bezogen. Unter der Einhaltung von 2G ist jetzt der Besuch zu den Öffnungszeiten wieder möglich. Im neuen BUND-Haus ist auch die BUND-Regionalgeschäftsstelle Weser-Elbe untergebracht.



Das BUND-Haus von außen (© BUND / W. Gusky)

Vorstandsmitglied Winfried Gusky legt selbst Hand an (© BUND / B. Quellmalz)



Das BUND-Haus verfügt über mehrere Räume: ein Büro mit zwei Arbeitsplätzen, einen Küchenraum für kleine Gruppen sowie einen **Veranstaltungsraum für Vorträge und Aktionen**. Was in den vorherigen Räumlichkeiten nicht möglich war, kann nun realisiert werden: Das BUND-Haus soll zu einem zentralen Treffpunkt für ehrenamtlich Aktive und zu einem Informationszentrum entwickelt werden. Hier können sich Aktive treffen, austauschen, beraten, Aktionen planen und weiteres mehr. Aber der BUND möchte die neuen Möglichkeiten auch dafür

*Der neue Veranstaltungsraum bietet jetzt Platz für 20 Gäste
(© BUND / B. Quellmalz)*



nutzen, Bürger*innen durch unterschiedliche Veranstaltungen wie Vorträge, Aktionen u.a. über den Natur- und Umweltschutz zu informieren und ihnen Lösungen zur Behebung von Missständen aufzuzeigen.

Erste Treffen und Vortragsveranstaltungen haben im BUND-Haus bereits stattgefunden. Eine Kleingruppe plant derzeit, wie der Hinterhof zu einer Stadtoase entwickelt werden kann. Außerdem tauschen sich montags Interessierte zu Bauvorhaben und Planungsverfahren aus. Und freitags treffen sich Aktive zu Verkehrsthemen. Zukünftig wird der BUND vermehrt Vorträge zu Umweltthemen anbieten. Der Clou dabei: Sie finden als Hybrid-Veranstaltung statt. Solange die Corona-Situation es zulässt, ist eine Teilnahme in Präsenz im „BUND-Haus“ möglich. Gleichzeitig können sich Bürger*innen, vor allem auch aus dem Landkreis, von zuhause zuschalten. Helfen Sie mit! Beleben Sie mit uns unsere schönen neuen Räumlichkeiten.

Bernd Quellmalz

Das neue BUND-Haus, Friedrichstraße 15, ist dienstags von 15 - 19 Uhr geöffnet. Es liegt nahe beim Bioladen und ist fußläufig nur fünf Minuten vom Hauptbahnhof sowie dem Geestemünder Wochenmarkt entfernt. Die Bushaltestelle „Elbinger Platz“ liegt gleich um die Ecke.

Lesenswertes

Heimische Pflanzenwelt

1877 erschien die erste Auflage der „Flora von Bremen“ von Franz Buchenau, die später bei neuen Ausgaben für oldenburgisches und ostfriesisches Gebiet erweitert wurde, zuletzt in der 10. Auflage 1936.

1986 ist diese als Faksimile-Ausgabe im J.H. Döll-Verlag Bremen erneut verfügbar geworden (ISBN 3-88808-035-5). In dieser „Flora von Bremen, Oldenburg, Ostfriesland und den ostfriesischen Inseln“ werden die heimischen Farn- und Blütenpflanzen beschrieben. Sehr wichtig sind die Fundortangaben, die uns heute leider auch erlauben, Rückgänge und Verluste festzustellen.

In dem von Cordes et al. 2006 herausgebrachten „Atlas der Farn- und Blütenpflanzen des Weser-Elbe-Gebietes“ (Verlag Hauschild, Bremen / ISBN 3-389757-222-2) ist der in dieser Ausgabe von Gerd von der Heide beschriebene Bocksdorn als *Lycium barbarum* nur noch in einer Anhangsliste verwilderter Pflanzen aufgeführt. In der Florenliste zur Roten Liste in Niedersachsen (Garbe, 2004) wird der Bocksdorn jedoch als etablierter *Neophyt* bezeichnet.

„Atlas der Libellen in Niedersachsen/Bremen“

Herausgegeben 2021 von Kathrin Baumann und anderen (Arbeitsgemeinschaft Libellen) im Verlag NIBUK, 53809 Ruppichterorth (ISBN 978-3-931921-34-7); 384 Seiten mit vielen Abbildungen; 30 €.

Sie sind vielseitige, faszinierende Flugkünstler und zugleich farbenprächtig, die 73 bekannten Libellenarten Niedersachsens (unter Einschluss des Landes Bremen). Jede Art wird im Buch auf mehreren Seiten eingehend und mit scharfen, prägnanten Farbfotos beschrieben. Es folgen Angaben zur Verbreitung, zur Ökologie und zum Verhalten samt Verbreitungskarte für den Untersuchungsraum. Schon allein wegen der vielen schönen Fotos lohnt es sich sehr, das preiswerte Buch zu erwerben. Am Ende des Bildbandes werden die gefährdeten Libellen im Gebiet aufgeführt („Rote Liste“, auch gesondert im „Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen“ erschienen).

23 Arten (entspricht 33 Prozent) sind demnach bestandsgefährdet oder sogar vom Verschwinden (Aussterben) bedroht. Dabei spielen der Klimawandel und die Austrocknung der Moore eine entscheidende Rolle.

Eike Rachor

Gewässer im Blick – „Aktion Wasser erfolgreich beendet“ Ein Resümee des Projektes von 2018 bis 2021

Im September 2021 hat der BUND das Projekt „Aktion Wasser - für lebendige Gewässer und sauberes Grundwasser“ erfolgreich beendet. Das auf drei Jahre angelegte Kooperationsprojekt (2018 bis 2021, verzögert durch eine Pandemiebedingte neunmonatige Projektpause) der BUND-Kreisgruppen Cuxhaven, Osterholz und Wesermarsch sowie des Regionalverbandes Unterweser hatte zum Ziel, Menschen, die an einem Engagement im Umwelt- und Naturschutz interessiert sind, für die zunehmende Belastung der sie umgebenden Gewässer durch Überdüngung und Schadstoffeintrag zu sensibilisieren und ihnen eine Möglichkeit zu geben, sich in diesem Themenkomplex zu engagieren.

Die eigene Betroffenheit und das niedrighschwellige Angebot des BUND zum Mitmachen hat zu einer **großartigen Resonanz** geführt. Die Diskussion um schlechte Wasserwerte ist so für viele Menschen jetzt nicht mehr nur ein in der Presse diskutiertes theoretisches Problem. Durch die eigene Aktivität haben sie einen **praktischen Bezug zur Gewässerbelastung** gewonnen und gehen jetzt mit geschultem und geschärftem Auge durch die Landschaft. Es ist gelungen, in der Region das Thema Wasser in die breite Öffentlichkeit zu tragen und viele Menschen dauerhaft für ein Umweltengagement zu gewinnen. Der BUND in der Region Weser-Elbe wird die Aktivitäten der „Aktion Wasser“ auch über die Projektlaufzeit hinaus ehrenamtlich weiterführen.

Hintergrund und Impuls für das Projekt war die Tatsache, dass die Verschmutzung von Oberflächengewässern und von Grundwasser durch Nähr- und Schadstoffe nicht nur eine Gefahr für die aquatische Umwelt darstellt, die Akkumulation von Schadstoffen in den Ökosystemen und damit einhergehend die Zerstörung von Lebensräumen kann ebenso zur Beeinträchtigung der biologischen Vielfalt führen sowie die menschliche Gesundheit bedrohen. Im Rahmen der „Aktion Wasser“ wurden Bürger und Bürgerinnen über die Situation an den Gewässern und im Grundwasser in ihrem direkten Lebensumfeld informiert und darüber aufgeklärt. Ein weiteres Anliegen des BUND darüber hinaus war es, durch Information und Mitmach-Angebote die persönliche Betroffenheit der Bürger bezüglich der problematischen, das Wasser betreffenden Situation offen zu legen und ein Bewusstsein für die daraus resultierende Handlungsnotwendigkeit zu schaffen.

Zentraler Punkt des Projekts waren **Gewässeruntersuchungen** und die **Einstufung des ökologischen Zustands** eines Gewässers. Die erhobenen Parameter sind Größen, durch die sich Wasserqualität und die Struktur des Gewässers als Lebensraum einschätzen lassen. Aus diesem Grund wurden mit interessierten Teilnehmer*innen Messungen an Gewässern, in Quellen und Brunnen durchgeführt. Die chemisch-physikalischen Parameter wurden dabei mit Hilfe von eigens für die „Aktion Wasser“ angeschafften Analyseköffern bestimmt.

Daneben wurden in den Gewässern an repräsentativen Abschnitten unterschiedliche Artengruppen wie Wirbellose, Wasserpflanzen, Algen usw. untersucht. Doch es ist nicht nur so, dass die Artenvielfalt schrumpft, auch die Zahl derjenigen Menschen, die dies noch erkennen können, nimmt ab. Aus diesem Grunde wurden jedes Jahr zwei **Schulungen für Interessierte** durchgeführt.



Während der Schulungen wurden Arten des Makrozoobenthos gesammelt und bestimmt.

Die Teilnehmer erfuhren während der Schulungen mehr über den Umgang mit dem Messkoffer und lernten typische Arten des **Makrozoobenthos** kennen, deren Vorkommen Aussagen über den jeweiligen Gewässerzustand zulassen. Sie lernten Schritt für Schritt, den Zustand von Gewässern und die Wassergüte selbst zu beurteilen und führten anschließend eigenständig Messungen und Datenerhebungen durch. Für die Beurteilung des Zustands eines Gewässers wurde ein universell einsetzbarer Bewertungsbogen konzipiert, daneben erfolgte die Datenerhebung über ein online-Eingabeformular. In der so entstandenen Datenbank sind bis heute mehr als 900 Messungen gespeichert. Dieser Datenpool ist wertvolles Werkzeug für die Beurteilung der Gewässersituation im Elbe-Weser-Dreieck. Die Daten sind unter **www.BUND-Weser-Elbe.de/aktionwasser** einsehbar.

Im Zuge des Projektes wurden auch geeignete Gewässer für Renaturierungsmaßnahmen für eine naturnahe Gestaltung durch den Einbau von Strömungslenkern, Kiesbänken, Gestaltungen der Ufer und anderen identifiziert. Als geeignetes Gewässer wurde die **Schwaneweder Beeke** eingestuft, hier entwickelte sich das eigenständige Projekt „Mehr Natur an der Schwaneweder Beeke – renaturieren und davon lernen“, welches der **BUND Osterholz** in Kooperation mit der **Biologischen Station Osterholz (BioS)** entwickelte. Mittlerweile ist an der Schwaneweder Beeke ein Gewässerabschnitt renaturiert. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung wurden in den dreieinhalb Projektjahren der „Aktion Wasser“ darüber hinaus zahlreiche stets gut besuchte Führungen, Vorträge, Infoveranstaltungen und weitere Mitmach-Aktionen angeboten.



Bild oben:
Einsatz eines Wasseranalysekiters zur Bestimmung chemisch-physikalische Parameter.

Bild rechts:
Die quantitativen Bestimmungen sind einfach durchzuführen und erfolgen anhand von Farbreaktionen.





Während der Projektlaufzeit haben zahlreiche Veranstaltungen und Exkursionen – wie hier am Sieverner Bach – stattgefunden.



Aktive bei der Gewässeruntersuchung.

Gabriele Scheiter (Text und Fotos)
www.BUND-Weser-Elbe.de/aktionwasser

Wohnungen für Fledermäuse

Aktive der Arbeitsgruppe Fledermausschutz des BUND Unterweser haben zusammen mit Mitarbeitern des Gartenbauamtes im Bremerhavener Bürgerpark **selbstgebaute Fledermauskästen** aufgehängt. Mit Hilfe eines Steigers des Pflegebezirks Bürgerpark befestigten sie die Kästen an einzelnen Bäumen in der Nähe des Bootsteichs. Insgesamt hängen dort jetzt 11 Fledermauskästen des BUND, die die Aktiven nun jährlich kontrollieren werden.

Die Fledermauskästen dienen den Tieren als Sommerquartiere. Da immer wieder Fledermausquartiere im Zuge von Gebäudesanierungen und Baumfällungen verloren gehen, stellen die neuen Kästen einen sinnvollen Ersatz dar. Wenn sie erst einmal bezogen sind, erleichtern sie zusätzlich auch eine Bestandsaufnahme, aus der hervorgeht, an welchem Ort welche Art vorkommt. Es dauert im Schnitt allerdings etwa fünf Jahre, bis Fledermäuse die Kästen das erste Mal beziehen. Den Mitarbeitern vom Gartenbauamt dankt der BUND ganz herzlich für ihre tatkräftige Unterstützung mit dem Steiger. In Bremerhaven kommen Arten wie Zwerg-, Mücken-, Rauhaut-, Breitflügel-, Wasser-, Teich-, Bart-, Fransen- und Zweifarbflieger, Großer Abendsegler, Kleiner Abendsegler und Langohr vor. Im Bremerhavener Bürgerpark haben die Fledermausschützer*innen vom BUND bereits Zwerg-, Breitflügel- und Wasserfledermaus sowie den Großen Abendsegler beobachtet.

Neben der **Schaffung von Ersatzquartieren** spüren die ehrenamtlichen Fledermausschützer*innen vom BUND bei Exkursionen den Tieren nach. Dabei helfen so genannte Bat-Detektoren, die die Ultraschallrufe der Tiere für den Menschen hörbar machen und die der BUND dank einer **Förderung durch die Rut- und Klaus-Bahlsen-Stiftung** anschaffen konnte.

Wer Zeit und Lust hat, sich in der BUND Arbeitsgruppe Fledermausschutz zu engagieren, meldet sich bitte bei bernd.quellmalz@nds.bund.net. Weiterführende Infos zum Fledermausschutz gibt es auch unter www.bund-weser-elbe.de/mitmachen/fledermausschutz/

Abendsegler

(© Mholf, CC BY-SA 3.0

<<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>>

via Wikimedia Commons)





Pawel Gerke (links) und Ulli Ruhlandt (rechts) vom Gartenbauamt halfen tatkräftig mit. (© B. Quellmalz)



Ohne Steiger wäre die Anbringung der Fledermauskästen nicht möglich gewesen. Wencke Nauseid und Bernd Quellmalz sind froh über die Unterstützung vom Gartenbauamt Bremerhaven. (© BUND)

25 Fledermausarten kommen in Deutschland vor, die alle bedroht und streng geschützt sind. Sie leiden stark unter der Windenergienutzung und der intensiven Land- und Forstwirtschaft, die z.B. durch den Einsatz von Insektiziden ihre Nahrungsgrundlage vernichtet. Gleichzeitig verschwinden in den Siedlungen ihre Lebensräume, da z.B. viele traditionelle Quartiere der Gebäudesanierung zum Opfer fallen. Fledermäuse haben abhängig von der Jahreszeit unterschiedliche Ansprüche an ihre Quartiere. Deshalb unterscheidet man zwischen Sommer- und Winterquartieren. Oft nutzen Fledermäuse über Jahre oder sogar Jahrzehnte hinweg dieselben Unterschlüpfе. Im Frühling suchen Fledermäuse ihre Sommerquartiere auf. Gebäude bewohnende Fledermäuse finden diese zum Beispiel unter Dachpfannen, in Hohlwänden, unter Verblendungen oder auf Dachböden. Sommerquartiere dienen ihnen als sichere Zufluchtsorte, in den sogenannten Wochenstuben gebären und ziehen sie die Jungen auf. Fledermäuse haben meist mehrere Sommerquartiere. Die Sommerquartiere müssen trocken, warm und zugluftgeschützt sein. Im Herbst fliegen Fledermäuse zurück in ihre Winterquartiere. Diese finden sie zum Beispiel in ungenutzten Kellern, tiefen Mauerspaltен oder auch Dachböden, Bunkern und Stollen. Dort halten sie gemeinsam, oft auch zusammen mit mehreren Fledermausarten, ihre Winterruhe. Winterquartiere müssen kühl, aber frostfrei sein und eine geringe Temperaturschwankung sowie eine hohe Luftfeuchtigkeit aufweisen. Ein bekanntes Winterquartier in der Region ist z.B. der Bunker Valentin in Bremen-Farge.

Otterspotting – dem Otter auf der Spur

Wie in jedem Jahr in der Zeit zwischen Oktober bis Februar geht es heute wieder zum ersten Otterspotting der Saison. Was versteht man unter Otterspotting? Hierbei gehen wir ehrenamtlichen Otterspotter an vorgegebenen Punkten auf die **Suche nach Trittsiegeln** (Fußabdrücken) und Kot von Fischottern. Die Nachweise findet man meistens auf Sandflächen im Uferbereich, meist unter Brücken. Da die Otter ungern unter Brücken hindurch schwimmen, nutzen sie die Ausstiegsflächen, die sogenannten Bermen, um die Brücken zu unterqueren. Hier hinterlassen sie dann im besten Fall ihre Trittsiegel und ihren Kot. Diese Bermen sind sehr wichtig für Otter, um Brücken gefahrlos zu unterqueren. Dreiviertel der in Deutschland tot aufgefundenen Otter kommen durch den Straßenverkehr ums Leben. Bermen bestehen meist aus Steinaufschüttungen, rau gemauerten Randstreifen oder Sand. Auch Laufstege aus Holz, Kunststoff oder Edelstahl werden vom Otter angenommen. Die Bermen müssen überschwemmungssicher angelegt werden. Der begehbare Teil sollte 50 Zentimeter breit und eine freie Kopfhöhe von 60 Zentimetern gewährleisten. Ist der Bau einer Berme nicht möglich, können sogenannte Trockentunnel eine wirksame Schutzmaßnahme darstellen. Auch dort sollte für den Otter, auch bei Hochwasser, die Durchquerung des Tunnels trockenem Fußes möglich sein. Diese Tunnel werden auch von anderen Tieren gerne genutzt. Otter haben große Reviere und können durchaus in einer Nacht 20 bis 40 Kilometer Flusslauf zurücklegen.

Die Otterspotter werden in Seminaren regelmäßig geschult. In diesen Seminaren lernt man die unterschiedlichen Trittsiegel der Otter kennen. Aber auch die Spurenlese von Nutria, Fuchs, Waschbär, Hund, Mink, Katze, Marder, Bisam, Wolf und Dachs, da diese sich im gleichen Lebensraum bewegen. Zusätzlich sollte man den Kot des Otters eindeutig identifizieren können. In diesem findet man meist noch Fischschuppen oder Gräten.

In den Seminaren lernt man außerdem viel über die Verhaltens- und Lebensweise des Otters, seine Verbreitung, die Ernährung und Fortpflanzung, die Gefährdung und wichtige Schutzmaßnahmen, die eingeleitet werden müssen.

Gut gerüstet mit Fernglas, Fotoapparat, Smartphone und heißem Tee fahren mein **Mitstreiter Erik** und ich nun zu unserem ersten Suchpunkt in Hagen Kassebruch an der Drepte. In jedem Jahr ist man etwas aufgeregt und freut sich über jeden Fund. Tatsächlich: unter der ersten Brücke finden wir schöne Trittsiegel und Kot von einem Fischotter. Gleich in der Nähe finden sich auch Spuren der Bisamratte und einige Fuchsspuren. Anfangs fiel uns das Finden von Spuren schon sehr schwer, denn man muss einen gewissen Blick dafür entwickeln.

Auch bei den kommenden Suchpunkten gehen wir zuerst unter die Brücke. Dann schauen wir uns die Umgebung an. Wichtig ist es, auf Laufspuren oder andere

Hinweise zum Otternachweis zu achten. Somit gehen wir auch den Randstreifen des Gewässers in eine Richtung ca. 600 Meter weit ab. Manchmal muss man sich durchs Gebüsch kämpfen oder droht in den Fluss zu rutschen. Gutes Schuhwerk und feste Kleidung ist also sehr wichtig. An einigen Stellen ist ein Durchkommen wegen des starken Bewuchses nicht möglich. Angefressene Fische oder Frösche können nicht eindeutig dem Fischotter zugewiesen werden, da diese auch von anderen Tieren stammen können. Höhlen in Ufernähe können auch nicht eindeutig zugeordnet werden. Wichtig ist der eindeutige Fund von Trittsiegeln oder Kot des Otters.



Auf einer virtuellen Karte sind unsere Suchpunkte eingetragen, durch einen Klick auf den Punkt kommen wir direkt zum vorgegebenen Erfassungsbogen. In diesem arbeiten wir uns Punkt für Punkt vor. Zum Beispiel, wo der Nachweis stattfand und wie der momentane Wasserstand ist. Bei Hochwasser ist ein guter Nachweis nicht möglich, da die Spuren dann undeutlich werden und Kot verwässert wird. Bei einem nachweislichen Fund fügen wir auch noch Bilder hinzu. Manche Details sind schon von der Aktion Fischotterschutz eingetragen. So zum Beispiel der Name des Gewässers, die Brückenform, Konstruktionsbesonderheiten usw. Wir beurteilen auch bei jedem Suchpunkt die Straße, die Brückenbreite, die Verkehrsintensität und ob irgendwelche Maßnahmen erforderlich sind und melden auch, wenn es keinen Fund gab. Da wir nun schon **seit 2017** die Suchpunkte aufsuchen, fallen uns auch schnell Veränderungen auf.

Der Fischotter ist **dämmerungs- und nachtaktiv**. So ist es schon ein großes Glück, beim Otterspotting jemals einen zu sehen. Auf unseren Touren haben wir aber schon Nutrias und Bismarratten, einen riesigen Wildschweinkeiler und diverse Vögel beobachten können. Sogar wunderschöne Eisvögel und Wasseramseln waren dabei.



Nach einigen Stunden haben wir acht Suchpunkte in unserem Gebiet aufgesucht und hatten zwei eindeutige Funde. Im Jahr 2021 waren insgesamt von zwölf Suchpunkten fünf positiv. Diese befanden sich an der Lune, der Drepte, dem Seekanal in Bramel und der Rohr. Unsere restlichen Punkte werden wir nun bis Februar abarbeiten, mögen in diesem Fall hoffentlich viele positive Funde dabei sein.

Katja Seedorf

Quellen: Aktion Fischotterschutz e.V.
Wasser-Otter-Mensch.de

Nationalpark-Haus Wurster Nordseeküste Schau doch mal rein!

Seit September 2018 ist der BUND Arbeitgeber für alle Mitarbeitenden des Nationalpark-Hauses Wurster Nordseeküste. In unserer Ausstellung finden sich viele Informationen rund um das Wattenmeer, die Salzwiesen und die Wurster Küste. Außerdem können in fünf Schauaquarien typische Nordseetiere entdeckt werden.

Neben dem **Leiter Dr. Matthias Merten** und dem stellvertretenden Leiter **Christopher Hardwick** gibt es noch zwei weitere Festangestellte. **Anne Addicks** ist zuständig für unseren kleinen Shop mit nachhaltigen und regionalen Produkten, Souvenirs sowie reichlich Büchern über die Nordsee. **Andreas Pott** kümmert sich um die Aquaristik und sorgt dafür, dass es allen Fischen und anderen Tieren gut geht. Das Nationalpark-Haus bietet neben der Ausstellung zusätzlich unterschiedliche Führungen im Watt, durch die Salzwiesen, zu den Vögeln und auf dem Deich an. Hierbei werden wir durch drei Watt- und Landschaftsführer:innen tatkräftig unterstützt. **Elisa Riedle**, **Christiane Hälbig** und **Dieter Oetting** übernehmen vor allem im Sommer die meisten der Führungen.

Außerdem gibt es bei uns auch die Möglichkeit, ein **Freiwilliges Ökologisches Jahr** (FÖJ) oder einen **Bundesfreiwilligendienst** (BFD) zu absolvieren. Daher wird das Team zusätzlich durchgehend von zwei Freiwilligen begleitet und unterstützt.

Neben der Ausstellung und den öffentlichen Führungen veranstaltet das Nationalpark-Haus als außerschulischer Lernort zahlreiche Gruppenführungen für Schulklassen. Kinder aus der Region haben bei uns die Möglichkeit, in der Junior Ranger Gruppe aktiv zu werden. Außerdem kooperieren wir mit drei Grundschulen, an denen wir eine Wattenmeer-AG anbieten. Bei allen Veranstaltungen, Führungen und Projekten ist stets unser höchstes Ziel, den Einheimischen und Touristen das Wattenmeer als besonderen Lebensraum näher zu bringen und sie somit für Natur- und Umweltschutz zu begeistern.



Matthias Mertzen

Tiefenwasserablauf für den Wollingster See

Der Wollingster See am Nordrand des Beverstedter Moores ist für das Vorkommen von seltenen Pflanzen wie Strandling und Wasserlobelie bekannt. Für die gute Entwicklung der Lobelien und des Strandlings sowie anderer seltener Pflanzen und Tiere ist es wichtig, dass der Wollingster See zu einem nährstoffärmeren Gewässer wird.

Mit diesem Ziel hat der BUND schon vor vielen Jahren eine an den See grenzende Wiese gekauft, so dass ein Nährstoffeintrag aus landwirtschaftlicher Nutzung verringert werden konnte. Durch die extensive „Pflegerutzung“ ist diese Wiese inzwischen sehr artenreich geworden. Aber auch dem Wasser des ca. 14 Meter tiefen Gewässers sollen Nährstoffe entzogen werden, um den Lebensraum für die seltenen Pflanzen zu verbessern.

PRINZIPIALKIZZE



SEEQUERSCHNITT

SCHICHTUNG AM ENDE DES SOMMERS

L. J.
30.12.2021

Der Nährstoffeintrag resultiert im Wesentlichen aus abgestorbenem pflanzlichem und tierischem Plankton sowie Ausscheidungen von Wassertieren und sinken zu Boden. Besonders zum Ende des Sommers wird das Tiefenwasser unterhalb der Sprungschicht mit Nährstoffen angereichert. Bei der Mineralisierung dieser Nährstoffe wird der im Wasser gelöste Sauerstoff aufgebraucht und es entsteht durch Fäulnis giftiger Schwefelwasserstoff. Durch die Tiefenwasserentnahme zu diesem Zeitpunkt werden dem See sowohl Nährstoffe als auch giftiger Schwefelwasserstoff entzogen, der anschließend im sehr flachen Ablaufgraben sogleich stinkend in die Luft entweicht.

Diese Tiefenwasserentnahme geschieht ohne Energieaufwand, die Ablaufstelle im Graben muss lediglich tiefer als der Seespiegel liegen. Dieses vom polnischen Forscher Przemysław Olszewski für die Seenrestaurierung entwickelte Prinzip hat sich auch beim Wollingster See im vergangenen Jahr gut bewährt.

Wilfried Lütjelüschen

Wölfe im Landkreis Cuxhaven: Was jetzt?

Ein Interview des BUND mit dem Wolfsberater Silas Neuman



Silas Neumann (Pressefoto)

BUND: Wie viele Wölfe gab es 2021 in Niedersachsen und in unserer Region?

Silas Neuman (SN): Der Monitoring-Bericht der Landesjägerschaft gibt für das Monitoringjahr April 2020 bis April 2021 35 Rudel, fünf Paare und drei territoriale Einzeltiere in Niedersachsen an. Die aktuelle Bestandsdichte wird laufend auf www.wolfmonitoring.com ergänzt. Im Landkreis Cuxhaven wurden 2021 sieben Wölfe eindeutig genetisch identifiziert. Drei davon starben nach Verkehrsunfällen. Die tatsächliche Anzahl der Wölfe im Landkreis Cuxhaven variiert jedoch ständig und ist deutlich höher. Nach aktuellen Beobachtungen gibt es im Landkreis zwei Rudel,

eins im Raum Sellstedt-Beverstedt mit im vergangenen Jahr registrierten neun Tieren sowie das Landkreis übergreifende „Garlstedter“ Rudel mit Revierschwerpunkt im nördlichen Landkreis Osterholz. Zudem ein territoriales Paar im Bereich Lamstedt/Armstorf und eine etablierte Fähe im Bereich der Cuxhavener Küstenheiden. Grundsätzlich können zudem ständig durchziehende Wanderwölfe auf der Suche nach neuen Territorien den Landkreis Cuxhaven streifen.

Ist die Wolfspopulation in Niedersachsen schon „stabil und selbst-erhaltend“?

SN: Die heute in Deutschland und im westlichen Polen territorial lebenden Wölfe bilden gemeinsam die mitteleuropäische Flachlandpopulation. Die Wölfe in Niedersachsen haben ihren Schwerpunkt im Tiefland nördlich von Magdeburg, Braunschweig, Hannover und Dortmund.

Sie gehören zur Gesamtpopulation der Bestände in Polen, Sachsen, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt und erhalten auch „Nachschub“ von dort. Abwanderer ziehen bis Hessen, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Bayern. Noch ist der niedersächsische Wolfsbestand sehr dynamisch und zunehmend, so dass seine Stabilität schwer zu beurteilen ist. Für die Zuwanderung nach West- und Süddeutschland spielen die sich bisher gut entwickelnden niedersächsischen Wolfsbestände wahrscheinlich eine wichtige Rolle, was bei Eingriffen in den Bestand berücksichtigt werden müsste.

Wie sind die Erfahrungen mit dem Abschuss einzelner Wölfe?

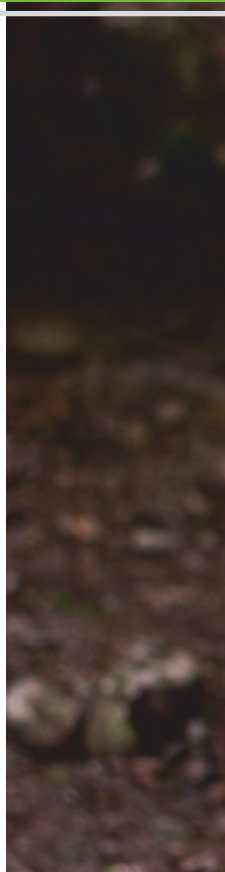
SN: Die Deutsche Bundesberatungsstelle Wolf (DBBW) betont, dass die Dynamik einzelner Abschüsse, je nach betroffenem Individuum aus dem Rudel, nicht in Gänze absehbar ist. Fehlt nach Abschuss zu unpassendem Zeitraum im Jahresverlauf ein Hauptnährer des Rudels, kann es wohlmöglich zu vermehrten Nutztierschäden durch auf sich gestellte Jungwölfe kommen. Zudem ist es schier unmöglich, ein auffällig gewordenes Individuum in seinem Territorium von 150 bis 350 km² zu identifizieren.

Was zeichnet so genannte „Problemwölfe“ aus?

SN: Der tatsächliche Problemwolf ist in irgendeiner Form habituiert, also fehlgeprägt, und zeigt ein auffälliges Verhalten gegenüber Menschen. Ein Beispiel ist der Wolf Kurti aus dem Munsteraner Rudel, der offensichtlich als Welpen auf dem Truppenübungsgelände von Soldaten angefüttert wurde. Dieser Wolf war zwar niemals aggressiv, aber er ist sehr nah an Menschen herangekommen, bettelte um Futter und wurde daraufhin vorsorglich geschossen. „Problemwölfe“ im Sinne der Nutztierschäden sind grundsätzlich anders zu bewerten. Es liegt in der Natur des Wolfes, Huftiere zu erlegen und von sich aus nicht unterscheiden zu können, was davon er fressen darf, und was nicht. Wir Menschen sind angehalten, ihm diese Grenzen mittels effektiven Herdenschutzmaßnahmen aufzuzeigen.

Wie ist der beste Herdenschutz v.a. nachts zu gewährleisten?

SN: Schafe zum Schutz vor Wölfen jede Nacht separat zu pferchen, lässt sich mit großen Herden nicht realisieren. Auch eine Unterbringung im Stall ist ausschließlich kleinen Beständen, z.B. in der Hobbyhaltung, vorbehalten. Es bleibt also als praktikabler Herdenschutz nur ein fester stromführender Zaun mit fünf bis sechs Strom-Litzen (*Drähte, die Red.*).



*Der Wolf (© Pixabay)*

Wichtig für die Funktionsfähigkeit ist, dass die untere Litze vom Bewuchs unbedingt und ständig freigehalten wird, damit keine Erdung erfolgt. Die Stromspannung muss beständig hoch sein. Schon bei kleinen Mulden und Unebenheiten im Boden kann der untere Abstand von 20 cm oftmals nicht eingehalten werden und Wölfe können sich unter Umständen unter dem Zaun durchwühlen, ohne die stromführende Litze zu berühren. Eine Förderung durch das Land Niedersachsen gibt es leider nur für das Zaunmaterial. Aufbau und Unterhaltung, die sehr zeitaufwendig und personell kaum leistbar sind, werden dagegen nicht finanziell unterstützt. Hier wäre eine Nachbesserung dringend notwendig. Auch die Handhabung zur Investition in Herdenschutzhunde zur Abwehr von Wölfen ist ähnlich organisiert. Die Anschaffung der Hunde wird in den meisten Fällen finanziert, nicht jedoch die hohen, regelmäßig anfallenden Unterhaltungskosten.

Welche Verhaltensregeln gibt es bei Wolfssichtungen?

SN: Aufklärungsarbeit ist sehr wichtig für die Akzeptanz. Dazu müssten der Landkreis und die jeweilige Gemeinde stärker mit Vorträgen und Beratungen vor Ort die Bürger*innen sachkundig informieren. Begegnungen finden meistens mit neugierigen und unbedarften Jungwölfen statt, die beginnen, ihr Revier eigenständig zu erkunden oder kurz vor der Abwanderung stehen. Dabei gibt es sowohl für den Wolf als auch den Menschen sicherlich einen besonderen Schreckmoment, der sich jedoch in aller Regel damit auflöst, dass der Wolf das Weite sucht. Nur ganz selten werden Wölfe penetrant und lassen nur zögerlich vom Interesse ab. Dann gilt es, sich bestmöglich als Mensch präsent zu machen. Lautes Rufen und groß machen sollte einhergehen mit einem langsamen sich Zurückziehen der eigenen Person. Immens wichtig ist es, den Wolf nicht zu habituieren, indem er ein menschliches Nahrungsangebot erhält. Kadaver auf Höfen sollten abgedeckt und Fressangebote verhindert werden, um die Wölfe nicht in die Dörfer zu locken. Auch die regelmäßige Anreicherung von Luderplätzen durch Jäger mit Innereien von aufgebrochenem Wild, denen menschlicher Geruch anhaftet, sollten unterlassen werden.

Auf Haushunde gibt es so gut wie keine Übergriffe. Allerdings sind Stöber- und Jagdhunde schon umgekommen, wenn sie allein auf Wölfe getroffen sind. Wenn ein Mensch aber bei seinem Tier ist, gibt es kaum Konflikte. Aus diesem Grund sollten Hunde in Wolfsterritorien immer an der Leine geführt werden.

Wir danken Ihnen für das Gespräch.

Das Interview führten Aktive des BUND Unterweser.

Kontakt:

Wolfsberater Silas Neuman, Tel.: 04757 / 818630, Mobil: 0159 / 01307711, eMail: silas-neuman@mail.de

A20 Widerstand – Ein bewegtes Jahr

Der Widerstand gegen die A20-Planung beschäftigte uns 2021 besonders intensiv. Das Jahr begann mit einem Paukenschlag: Unser Bundesverband stellte zusammen mit dem Bündnis der A20-Gegner und „Fridays For Future“ eine **Studie zur Unwirtschaftlichkeit der Küstenautobahn A20** in Niedersachsen und Schleswig-Holstein vor. Kirsten Erwentraut zeigte anhand von aus dem „Finanzierungs- und Realisierungsplan“ (FRP) der Autobahn GmbH erhobenen Zahlen und Daten, dass das Neubauprojekt doppelt so hohe Kosten verursachen wird, wie im Bundesverkehrswegeplan 2030 veranschlagt. Ein bundesweites Medienecho nicht nur in den führenden Zeitungen machten mit einem Schlag die A20 bundesweit zu einem Thema.

„Die Studie zeigt eindrücklich, dass die Kosten der A20 im Bundesverkehrswegeplan 2030 auf gravierende Art und Weise unterschätzt worden sind“, betonte **BUND-Vorsitzender Olaf Bandt**. Der Bau der A20 sei nicht nur klimaschädlich und naturzerstörend, sondern auch ein volkswirtschaftliches Desaster: „Wir fordern die Bundes- und Landespolitik daher auf, dieses Bauvorhaben zu stoppen und stattdessen in eine zukunftsfähige Verkehrsinfrastruktur zu investieren. Angesichts der Klimakrise und einer notwendigen Mobilitätswende sind milliarden schwere Neubauten von Fernstraßen unverantwortlich.“ Da für keinen Abschnitt zwischen Westerstede und Bad Segeberg vollziehbares Baurecht bestehe, wäre ein Abbruch der Planungen sinnvoll.

Im Rahmen der bundesweiten dezentralen Aktionstage gegen Autobahnbau „Verkehrswende Jetzt – Autobahnbau stoppen!“ hat der BUND Ammerland gemeinsam mit der Bürgerbewegung Campact und dem Bündnis „Moor bleibt Moor“ am ersten Juniwochenende eine **Sternfahrt auf der geplanten Trasse** in der Nähe von Gut Hahn organisiert. Campact entrollte ein großformatiges Banner mit der Aufschrift „Keine neuen Autobahnen“, Olaf Bandt, Vorsitzender des BUND, hielt bei strömendem Regen eine großartige Rede unter dem Motto „Sozial und klimagerecht. Mobilitätswende jetzt. Autobahnneubau stoppen.“

An den Aktionstagen zur Mobilitätswende beteiligten sich auch der BUND Unterweser sowie die Initiativen von „A 20-Nie!“ mit einer **zweitägigen Fahrraddemo**. Die Tour führte von der Elbe bis nach Nordenham, hier fand die Abschlusskundgebung statt. Der BUND Unterweser und die Bürgerinitiativen an der Strecke luden jedermann ein, ein kurzes oder längeres Stück mitzufahren. Höhepunkt der Tour war die Fahrt durch den Wesertunnel. Sämtliche Aktionen fanden ein hervorragendes Echo in den Medien.

Im Spätsommer, noch vor den Bundestagswahlen, demonstrierten A20-Gegner in Schleswig-Holstein und Niedersachsen gemeinsam auf der Elbfähre sowie in

Stade gegen dieses teuerste und klimaschädlichste Projekt des Bundesverkehrswegeplans.

Anfang Oktober schließlich stellte ein BUND-Rechtsgutachten fest, dass der zugrunde liegende Bundesverkehrswegeplan wider die Verfassung ist. Das Gutachten stellte heraus, dass die Pläne die Belange des Klimaschutzes entsprechend des Klimabeschlusses des Bundesverfassungsgerichts nicht beachten. Mit einer Menschenkette entlang der geplanten Trasse durch das Moor bei Himmelpforten wurde auf Initiative des Landesverbandes für eine Überprüfung der Planungen demonstriert. Mit dabei waren viele junge Menschen von „Fridays for Future“ und „Moor bleibt Moor“ - hier manifestiert sich die Tatsache, dass junge Leute zunehmend Widerstand gegen die A20 äußern. Schon im Mai hatten Aktivisten auf der Trasse mit Erlaubnis des betroffenen Ammerländer Landwirts ein **Protestcamp** eingerichtet und auf diese Weise gegen die weitere Planung mobil gemacht.



Im vergangenen Jahr haben wir für die Organisation der Aktionen viel Zeit in Video-Konferenzen verbracht. Das persönliche Treffen bei den Demonstrationen, selbstverständlich mit Abstand und Maske, brachte uns dann etwas Ausgleich und mehr Bewegung.



Foto (© BUND J. Farys)



Foto (© BUND J. Farys)

Foto (© BUND / H. Schühle)



Foto (© U. Trescher)

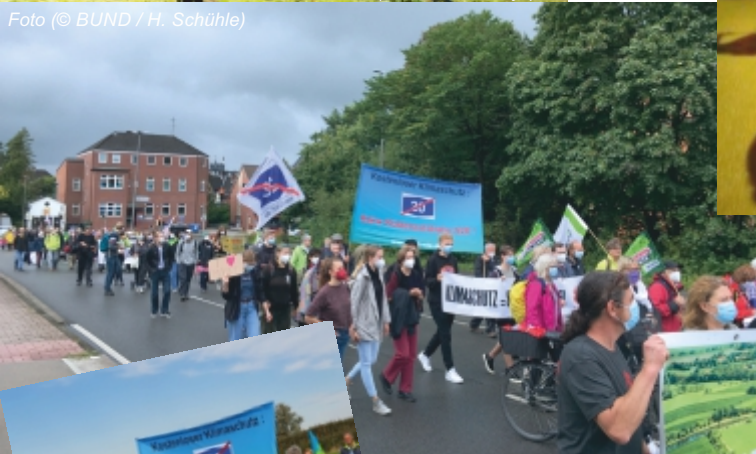


Foto (© J. Pape)



(Foto © P. Döhle)

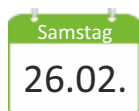
Vor uns liegt nun noch die **Klage des BUND gegen den Planfeststellungsbeschluss** für Abschnitt 1 der A20 im Ammerland. Die mündliche Verhandlung wurde aufgrund der Corona-Pandemie mehrfach, auch auf Antrag der Planungsbehörde, vom Frühjahr 2021 bis in den Dezember 2021 und schließlich auf Ende Mai 2022 verschoben.

Helga Schühle

Naturkundliche Führungen Bremerhaven

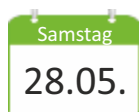
Februar 2022 bis Oktober 2022

Wegen der Corona-Pandemie lassen sich Termine leider nur kurzfristig planen. Deshalb bitte die Ankündigungen auf www.BUND-Unterweser.de und www.BUND-weser-elbe.de/termine, sowie in der **Presse** beachten.



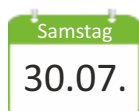
„Der Speckenbütteler Park im Winter“

14:00 Uhr, Parktor Speckenbüttel
Parkstr. 15, 27580 Bremerhaven–Speckenbüttel
Leitung: Brigitte Grahn



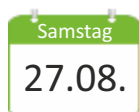
„Naturkundliche Führung durch die Parkanlage am Klinikum Reinkenheide“

14:00 Uhr, Ecke Postbrookstraße/Vörtelweg
27574 Bremerhaven
Leitung: Brigitte Grahn



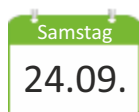
„Sommerblüte am Graben bei Spaden“

14:00 Uhr, Parkplatz Friedhof Spadener Höhe
Spadener Straße 126, 27578 Bremerhaven
Leitung: Brigitte Grahn



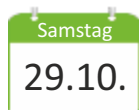
„Der spätsommerliche Bürgerpark“

14:00 Uhr, Bürgerpark Eingang Bismarkstraße
Bismarckstraße 62, 27570 Bremerhaven
Leitung: Gerhard v. d. Heide



„Herbstanfang im Speckenbütteler Park“

14:00 Uhr, Parktor Speckenbüttel
Parkstraße 15, 27580 Bremerhaven
Leitung: Gerhard v. d. Heide



„Herbstliche Natur auf dem Wulsdorfer Friedhof“

14:00 Uhr, Friedhof Haupteingang Weserstraße
Weserstraße 169, 27572 Bremerhaven
Leitung: Brigitte Grahn


Der BUND in der Region Weser-Elbe

BUND Landesverbände

 www.BUND-niedersachsen.de

 www.BUND-bremen.net

BUND Unterweser e.V.

 Friedrichstraße 15, 27570 Bremerhaven


 0471 / 50 35 60

@ bund.unterweser@bund.net

 www.BUND-Unterweser.de

Öffnungszeiten: Di 15 Uhr bis 19 Uhr (jeden 1. Di im Monat nur bis 17 Uhr)

BUND-Regionalgeschäftsstelle Weser-Elbe

 Friedrichstraße 15, 27570 Bremerhaven

 0176 / 51 63 80 85

@ bernd.quellmalz@nds.bund.net

 www.BUND-Weser-Elbe.de

BUND-Kreisgruppe Cuxhaven

c/o Norbert Welker

 Georg-Wolgast-Weg 12, 27476 Cuxhaven


 04721 / 67 10 52  0179 / 749 28 60

@ info@bund-cuxhaven.de

 www.BUND-cuxhaven.de

BUND-Kreisgruppe Osterholz

Dr. Hans-Gerhard Kulp

 Am Hasenmoor 9, 27726 Worpswede


 04792 / 9 56 97 78

@ osterholz@bund-weser-elbe.de

 www.BUND-weser-elbe.de/osterholz

BUND-Kreisgruppe Wesermarsch

 Beckmannsfelder Weg 2, 26969 Butjadingen


 04735 / 81 02 90 oder 92 00 20

@ bund.Wesermarsch@bund.net


 www.BUND.net/wesermarsch

Nationalpark-Haus

 Am Kutterhafen 1, 27632 Dorum-Neufeld

 047 41 - 960290

@ nationalparkhaus@wursternordseekueste.de

 www.nationalparkhaus-wursternordseekueste.de